

Künstler trotzen der Pandemie

Internationale Gruppe „Artists in masks“ zeigt Werke im Tusculum und Rathaus

Murnau – Internationale Kunst in Murnau zu Zeiten, in denen eigenes Reisen kaum möglich ist – ein Lichtblick in der aktuellen Lage. Die Atelierräume der Künstlervereinigung Tusculum bilden den perfekten Rahmen für eine ganz besondere Ausstellung der europäübergreifenden Künstlergruppe „Artists in masks“. Zusätzlich sind im Rathausfoyer noch bis 5. März einige Werke der 21 beteiligten Künstler aus sechs Ländern zu sehen – zumindest virtuell. Unabhängig von aktuell geltenden Vorschriften kann man sich mittels eines elfminütigen Films durch die Ausstellungsräume bewegen – musikalisch unterlegt mit Chansons der Sängerin Hélène Argo.

Nachdem im Frühjahr 2020 pandemiebedingt ein persönliches Treffen von Künstlern nicht mehr möglich war, startete der in Oberhausen lebende Maler Gerd Lepic im Internet seine Aktion „Masks“. In-

nerhalb weniger Monate setzten sich mehr als 40 kreative Menschen aus ganz Europa mit dem Bild der Maske in der Corona-Pandemie auseinander. Daraus entwickelte sich das Künstlerkollektiv „Artists in masks“.

Die erste, für Januar geplante Gemeinschaftsausstellung in Süditalien musste verschoben werden. Initiator Lepic ist nun stolz und glücklich, dass es ihm gelungen ist, die Werke hochkarätiger Künstler nach Murnau zu holen. Die Kontakte haben sich während seiner fast eineinhalbjährigen Reise durch europäische Künstlerorte ergeben, die im März 2020 coronabedingt ein jähes Ende fand (wir berichteten). An der faszinierend vielseitigen Ausstellung mit Gemälden, Drucken, Collagen, Plastiken und Fotografien sind auch Tusculum-Mitglieder beteiligt. Einen zentralen Platz nimmt etwa Bernhard Kölbls ausdrucksstarkes Gemälde „Anklage“ ein. Es pran-

gert die Teilnahmslosigkeit und Blindheit gegenüber menschlichem Leid an – seine Masken sind vom Mund hoch auf die Augen gerutscht. Bei Astrid Badstöber wird das Virus von wilden Tieren und Zwitterwesen zerfleischt – Angriff statt Resignation. Andrea Jungnitsch dagegen zieht sich auf ihren vielschichtigen, geheimnisvollen Bildern lieber ins sichere Schneckenhaus zurück, die ungewisse Zukunft verschwimmt im Nebulösen. Uta Schnuppe-Strack sehnt sich im Selbstbildnis „Rosinante“ danach, endlich den Menschen als Clownin wieder Freude schenken zu dürfen. Voller persönlicher Erinnerungen und Mythen stecken die phantastisch-geheimnisvollen Bilder von Lepic, fasziniert steht man auch vor Christina von Puttkamers traumschönen Gemälden. Aus der Reihe fallen die Assemblagen von Jan Kähler aus Weilheim – seine „Schrottgä-

tarre“ etwa ist Kunstwerk und Gebrauchsgegenstand zugleich.

Lepic erzählt spannende Geschichten über jeden einzelnen der internationalen Aussteller. Zumindest in Form großer Porträtfotografien sind sie alle in Murnau präsent. Da ist der französische Fotograf Eric Schafflein, Mitbegründer der Gruppe „Artists in masks“, oder Piero Nardelli aus Süditalien, Museumsleiter, Dichter und Keramikünstler. Witzig und lebenslustig setzt sich Guntram Prochaska auf farbenfrohen Bildern mit der Pandemie auseinander – seit Jahrzehnten bereist er (eigentlich) mit der Kettensäge die Welt, erschafft eindrucksvolle Skulpturen. Wie er arbeitet auch Heidrun Malcomes in der Grötzingen Malkolonie – sie betreibt dort eine eigene Galerie, ist mit zwei Bildern in Murnau vertreten.

BARBARA JUNGWIRTH

Hinweis

Gerd Lepic liest täglich um 18 Uhr via Bildschirm aus seinem neuen Buch „93 Tage in Italien“. Im Tusculum-Atelier sind Besuche am Samstag und Sonntag nach Voranmeldung (Tel. 01 71/5 60 70 82) von 10 bis 18 Uhr unter strenger Beachtung der Coronaregeln möglich. Das Rathausfoyer ist nur nach Terminvergabe im Rahmen des Publikumsverkehrs von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, dienstags und donnerstags zusätzlich von 14 bis 16 Uhr zugänglich. Weitere Informationen unter www.artistsinmasks.eu.



Sie stellen aus: (v.l.) Jan Kähler, Uta Schnuppe-Strack, Andrea Jungnitsch, Bernhard Kölbl, Gerd Lepic und Astrid Badstöber stehen am Tusculum-Atelier. Die Kollegen aus dem Ausland sind vorerst nur auf ihren Masken-Porträtfotos zu sehen.

FOTO: JUNGWIRTH